

**MEDITATION**

**Die Hände des Gekreuzigten**

(Grünwald, Isenheimer Altar)



„Oculi nostri ad Dominum Jesum” –  
unsere Augen (sehen) auf den Herrn Jesus.

Schaffen wir das?

Können wir da überhaupt richtig hinsehen – aufblicken zu diesem Mann, der blutend, zerschunden und zu Tode gequält an ein Holzkreuz genagelt wurde?

Kreuzigungs-Szenen in Jesusfilmen verlangen dem Betrachter ja schon viel ab:

Als Jugendlicher habe ich mir meist die Hände vor die Augen gehalten, wenn die rohen Soldaten zum Schlag ausholten, um die langen Nägel durch die Hände und Füße Jesu zu treiben. Wer kann und will sich das schon gerne ansehen? Zumal wir ja in Wirklichkeit auch gar nicht bloß Zuschauer sind. Zumal wir doch in Wirklichkeit mitten drin sind in dem, was damals vor 2000 Jahren auf dem Hügel Golgatha geschah, „mitten drin statt nur dabei“ – ja, in höchstem Maße beteiligt – hier geht es um mich.

Um das aber zu begreifen, müssen wir nicht allein mit unseren Augen, sondern mit dem Herzen sehen. Lasst es uns heute Abend ein zweites Mal versuchen und mit der Hilfe des Altarbildes von Mathias Grünewald die Hände des Gekreuzigten anblicken. Der HERR selbst gebe uns Kraft, für einen kleinen Augenblick ruhig zu werden und innezuhalten, um auszuhalten und diesem Anblick standzuhalten. Die Hände Jesu ... – Was sind das für Hände?

- Durch diese Hände hat der allmächtige Gott gewirkt. Sein Reich hat ER in dieser Welt errichtet durch die Hand seines geliebten Sohnes:  
„*Meine Stunde ist noch nicht gekommen*“, sagt Jesus, als ER mit großen Machttaten und Wunderzeichen die Gegenwart des Reiches Gottes sichtbar werden lässt.

-, „*Meine Stunde ist noch nicht da!*“

Ja, durch die Hände Jesu war niemand anderes als Gott selbst am Werk – dabei, das Heil der Welt zu schaffen, Hoffnung und Licht zu spenden, solange es Tag war, solange der Bräutigam da war, solange Zeit war, sich an Gottes Güte zu freuen und die grenzenlose Liebe des Vaters zu entdecken.

Die Hände Jesu, was haben sie nicht alles Gutes getan?

Die ganze Fülle des Heils haben sie ausgeteilt!

- Den Hungernden haben diese Hände Speise gegeben für Leib und Seele – für diese Zeit, aber erst recht für die Ewigkeit:

„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen.“

- Wie viele Kranke haben diese Hände berührt und alle wurden sie wieder gesund – an Leib und Seele gesund!

- Diese Hände – sie streckten sich dem kleingläubigen und ängstlichen Petrus entgegen, als er unterzugehen drohte auf dem Meer.

- Diese Hände – sie ergriffen auch das Töchterlein des Jairus bei der Hand und halfen der Gestorbenen, den Worten Jesu Folge zu leisten:

„Talita kum! – Mädchen, ich sage dir, stehe auf!“

- Diese Hände – sie haben getan, was ein guter Hirte mit seinem armen verirrtten Schäflein tut, das verloren war und wiedergefunden wurde:

So wie der Hirte sein Schaf auf die Schultern nimmt und mit Freude nach Hause trägt, so haben Jesu Hände die Gefallenen aufgehoben und getragen, die Schwachen gepflegt und gestützt und den Verirrten den Weg nach Hause gezeigt.

- Jesu Hände haben die Niedrigen aus dem Staub aufgerichtet. Als die andern sich erhoben und Steine aufhoben, um mit der Ehebrecherin kurzen Prozeß zu machen, hat Jesus sich niedergebückt und mit seiner Hand in den Staub der Erde geschrieben – was, wissen wir nicht genau.

Was wir aber genau wissen, ist dies:

Dass in Jesu Hand kein Stein war!

„So verdamme ich dich auch nicht“, sagt er am Ende zu der Frau, „geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“ (Joh.8,11)

- Die Hände Jesu – mit ihnen hat sich Jesus die kleinen unbedeutenden Kinder auf den Schoß gehoben, die Mütter einmal zu ihm brachten, damit er sie anrühre.

„Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (Mk.10,16)

- Aber Jesu Hände waren deshalb nicht harmlos.

Wo die Sache Gottes auf dem Spiel stand, wo Gedankenlosigkeit und Gewinnsucht, Selbstgerechtigkeit und Heuchelei den Weg zu Gott versperrten, da konnten diese Hände auch zupacken und heftig werden. Mit einer Geißel aus Stricken in der Hand treibt Jesus die Händler und Geldwechsler aus dem Hause Gottes, dem Vorhof des Tempels und ruft ihnen zu:

„Es steht geschrieben: ‚Mein Haus soll ein Bethaus heißen.‘“

- Ja, gebetet haben diese Hände! – Und wie!

Unablässig hat Jesus mit seinem Vater in betender Verbindung gestanden – ob im Tempel oder draußen unter den Leuten oder auch einsam und allein auf dem Berg – immer hat er seine Hände zum Himmel erhoben, weil sie tun sollten, was der Wille des Vaters war.

So sehen wir ihn auch im Garten Gethsemane:

„Mein Vater ... nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Mt.26,39)

Und jetzt?

Jetzt ruhen die Hände Jesu.

Sie sind festgenagelt, ans Kreuz geschlagen, bewegungslos.

Die Stunde ist gekommen – die Stunde, von der Jesus von Anfang an gesprochen hatte.

Die Stunde der tiefsten Passion,

in der Jesus ganz passiv ist, nur noch erleidet, nur noch hinnimmt, auf sich nimmt, annimmt.

Unsagbare Not lastet auf seinen Schultern.  
Die ganze Last der Sünde und die schwere Schuld der Welt,  
die sich von Gott abgewandt hat,  
die IHM misstraute und bis heute misstraut.

Oder strecken wir unsere Hand etwa nicht aus  
und greifen nach der verbotenen Frucht wie Eva einst im Garten  
Eden? Wie tief reicht denn unser Vertrauen in Gottes Gebote?

Oder ballen wir nicht oft genug auch unsere Hände zur Faust und  
erheben uns gegen unsere Mitmenschen, stellen uns über ihn und  
schlagen ihn tot wie Kain einst seinen Bruder Abel erschlug? –  
Natürlich nur in Gedanken! Natürlich nicht in der Tat... Aber im  
Herzen!  
Oder wird es doch manchmal auch etwas konkreter?

Wozu gebrauchen wir eigentlich unsere Hände?  
Was treibt unsere Hände an?  
Ist es nicht oft – verdammt oft – das Ellenbogenprinzip –  
Hauptsache ICH – was mir Spaß macht – und möglichst immer  
mehr davon – raffen und verteidigen?  
Wer von uns kann sich davon freisprechen?

Jesu Hände, durch die Gott seine Liebe zu den Menschen  
bringen wollte, scheinen am Ende zu sein –  
das Gute vorbei, der Segensquell verbleibt!

Aber der Schein trügt:  
Jesus ist mitten im Erleiden noch höchst aktiv  
und selbst mitten im Sterben HERR der Lage:

Seine von der Marter gezeichneten Arme sind weit ausgebreitet.  
Sein Heilandsruf gilt selbst jetzt noch – ja, jetzt erst recht:  
*„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid,  
ich will euch erquicken.“* (Mt.11,28)

Kommt her unter mein Kreuz!  
Hier bei mir findet ihr Erlösung, Vergebung, ewiges Leben!  
Unter meinen Armen findet ihr Schutz und Zuflucht vor dem  
Zorn Gottes und dem ewigen Verderben in der Hölle.  
Denn ich trage Eure Sündenlast für Euch  
und erleide Eure Strafe!“

Jesus bleibt uns freundlich zugewandt und wirbt um unser Herz  
– das zeigen die ausgebreiteten Arme.

Aber er bleibt auch Gott zugewandt!  
Er schreit und betet und stirbt schließlich – so malt es Grünewald  
– mit Händen, die nach oben hin offen sind.  
*„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“*  
(Lk.23,46)

Alles gibt ER Gott – alles erwartet ER von Gott!  
So erfüllt Jesus das Gesetz – das 1. Gebot – das Gebot der Liebe!  
Diese Liebe aber überwindet den Tod!  
Deshalb hat Gott den Gekreuzigten auch auferweckt  
und zu seiner Rechten erhöht.

Längst hält Jesus Christus alles in seiner Hand  
– auch unser Leiden, auch dein Kreuz, auch meinen Tod –  
und wie gut, dass ER selbst allen, die zu IHM gehören,  
verheißen hat:  
*„... ich gebe ihnen das ewige Leben,  
und sie werden nimmermehr umkommen,  
und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“* (Joh.10,28)

Amen.

Lieber Herr Jesus Christus!

Im Anblick deiner durchbohrten Hände, die nichts Böses getan haben, können wir uns nur schämen und die von ganzem Herzen danken für deine Liebe.

Wir bekennen dir, dass unsere Hände oft so ganz anders handeln, als du es für uns getan hast. Wir verschließen sie, wir ballen sie zur Faust, wir winken ab, wir benutzen unseren Zeigefinger, manchmal heben wir auch Steine auf...

Lieber Heiland hab Dank, dass wir mit unseren Händen, an denen so viel Lieblosigkeit und Sünde klebt, Platz finden dürfen unter deinem Kreuz.

Wir danken dir für deine Hände, mit denen du die Liebe deines Vaters in diese Welt gebracht hast.

Wir danken dir, dass du all unsere Sünde weggenommen, auf dich genommen und durch dein Sterben fortgeschafft hast.

Ach Herr, hab Dank für deine Liebe!!

Dass du uns nicht mit leeren Händen fortschickst, sondern sie rein wäschst durch dein Blut und sie neu füllst mit den Gnadengaben deines Reiches, damit wir dir und unserem Nächsten dienen, wie es Gott gefällt.

Herr Jesus, so danken wir dir auch, dass du uns durch die Hände anderer Menschen dein Heil hast kundwerden lassen.

Da sind die Hände, die uns in Liebe versorgt, getröstet und manchmal auch mit sanfter Strenge zurechtgeholfen haben.

Da sind die Hände, die uns mit dem Wasser der Taufe benetzt haben, sodass wir deine Brüder und Schwestern geworden sind.

Da sind die Hände, die uns in der Beichte auf den Kopf gelegt werden, damit wir merken, dass deine Vergebung uns wirklich gilt.

Da sind die Hände, die deinen wahren Leib und Blut austeilen, die uns das ewige Heil in den Mund legen, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit.

Hab Dank für diese Hände!

Hilf uns nun, dass wir treu an deiner Hand gehen können.

Führe du uns recht, dass wir sicher ankommen dort, wo wir dich mit allen Auserwählten loben und preisen werden in Ewigkeit. Amen.